

Peter der Große.



Ein

episch = lyrischer Versuch.



Acc. 388.

1791.

[Scherwinsky]



Riga.

Gedruckt von Julius Conrad Daniel Müller.



Er. Hochwohlgebohrnen,

dem

Herrn Ingenieur-Obristleutenant

von Bohle.

Hochwohlgebohrner,
Hochzuehrender Herr Obristlieutenant,

Oft Amts halber, noch öfter aus Privatneigung,
vertieft' ich mich in die Geschichte unsers blühenden
Reiches. Jedesmal begleitete unbeschreibliche Wonne
mein Denken über Peters des Großen Erweiterung
und Umschaffung des rufischen Staats. Diese
Wonne ward Enthusiasmus, und so entstand das
Gedicht, welches Ew. Hochwohlgebohrnen zuzu-
eignen ich mir die Freyheit nehme. Mögt' es Ihrem
Kennerauge doch nicht ganz mißfallen!

Mit gebührender Hochachtung bin ich
Ew. Hochwohlgebornen

Pernau im Jenner 1791.

ganz gehorsamster Diener
Christian Friedrich Scherwinzky.

Peter der Große.



3411 174 1111

Auf, Polyhymnia, die du Pöane
Den würd'gen Erdenherrschern singst,
Und dich mit ihnen stolz dem giergen Räuberzähne
Der neid'schen Zeit entschwingst!

Wähl dir den Helden aus dem Heldenthume
Des hohen Nordens, dessen Geist,
Unaufgehalten auf der steilen Bahn zum Ruhme,
Die Welt ein Wunder preist.

Beginn

Beginn den Fluggefang, wie uns're Zone
 Alexei's größten Sohn gebär,
 Verfolge kühn den Pfad des Fürsten, der der Krone
 Vor allen würdig war.

Sing' ihn den Vater ist, und ist den Streiter,
 Und deine Hymne schwinde sich
 Bis zu der letzten Stufe seiner Thatenleiter,
 Da er der Erd' entwich. —

Im Buch der Vorsicht strahlt in Flammenzahlen
 Der Zeitpunkt jedes Wechselglücks
 Der Erdenreiche, streng gewürdigt in den Schaalen
 Der Wage des Geschicks.

Dir ist's vergönnt, o Muse, nachzulassen
 Den Sinn der Schrift: "Ruthenien,
 "Ein reisend Land, muß erst den nahen Schwestern allen
 "Gebeugt zur Seite stehn.

"Manch

"Manch Säkulum wird schwer den Fittig schlagen,
 "Und banger Satrapen Gebet
 "Kalt überhören, bis in bessern Tagen
 "Ein Göttersohn, erhebt

"Vom frommen Opfer edler Landsgeschlechter,
 "Die Schmach des Reiches rächen wird,
 "Im Kriegesdonner jezt und jezt als Friedenswächter
 "Von Stärk und Huld geführt."

So das Verhängniß! Noch ein Hohn den Reichen
 Steht da das Trauerland, den Blick
 Im Staub', und harret unter Schutt und Leichen
 Dem besseren Geschick.

Es kommt, im Morgenroth den nahen Tag zu künden,
 Alexei, selbst ein kühner Held,
 Preiß seinem Glanz! er wird nur vor der Sonne schwinden
 Die Mitternächte hellt,

Alexei's

Alexei's Sohn. — Ihr Nordenmächte! bebet
 Noch ist, wenn ihr den Namen hört;
 Was fühlst du, Suecien? Dein tapfrer Sohn, erhebet
 Er selbst nicht Peters Wehrt? —

Gebühren sieht den neuen Wunderthäter,
 Des rauhen Landes Genius,
 Und jauchzt, vergessend auch die edelsten der Väter,
 Dem Säugling so den Gruß:

"Willkommen du, deß Name blendend flammet
 "Im Buch des Schicksals, künft'ger Held!
 "Erseheter! du der vom Himmel stammest,
 "Willkommen deiner Welt!

"Auf deinem Scheitel ruht ein Gott; ich beuge
 "Vor ihm die Kniee; in ferner Zeit
 "Mit Flügeil zu folgen seinem Fingerzeige
 "Sey meine Seligkeit." —

So grüßt er ihn mit jeder Morgensonne,
 Und segnet ihn im Feierton
 Der Engelsfreude, sieht mit immer neuer Wonne
 Aufblühn Alexei's Sohn.

Entnommen ward der Ahnherr seinem Throne,
 Und Erstgeburt, (ein Schein des Rechts,
 Oft ein unselig Joch den Völkern,) gab die Krone
 Dem ersten des Geschlechts.

Fürst Feodor, verkürzt an Lebenstagen,
 Erspäht früh Peters Thronensinn,
 Heißt Iwan einem Thron, durch Zufall sein, entsagen,
 Gibt ihn dem Würd'gern hin.

Die Wahl steht fest. Der Wähler stirbt. Da schleift
 Aus ihrem Winkel eine Schlang'
 An Peters Ferse; doch, mit Macht zertreten büßet
 Sie für den Mordesdrang.

Sophia,

Sophia, taub für schwesterliche Sprache
 Des Bluts, von Ehrgeiz angeflammt
 Und wilder Sucht zu herrschen, athmet schnaubend Rache
 Gepeitscht von Wuth, verdammt

Zum frühen Tode den, der sich vom Himmel
 Die Salbung bracht; ein tobend Heer
 Der Strelzi, ihr getreu, erregt das Gen Himmel
 Mit nacktem Mordgewehr.

Und schon ertränkt in Blut des Aufstuhrs Welle
 Die Treuen Peters; jetzt ertheilt
 Die Schwester Wuth und Dolch (es jauchzete die Hölle)
 Zum letzten Streich; — da eilt

Die Bürgermeng', den Heil'gen zu durchbohren;
 Als schnell des Landes Genius
 Drey mal im Schlachttton ruft vor seines Zares Ohren
 Den schrecklichen Entschluß!

Und

Und der Bedrohte stellt den wogenden Gefahren
 Entgegen seiner Edeln Zahl;
 Nur wenige! doch streckt in Staub die Frevelscharen
 Der muthigen Treue Stahl.

Mit eigener Rechte faßt der Fürst zum Tödten
 Das Schwerdt; denn eine höh're Stimm
 Gab ihm Befehl, den Greuelort mit Blut zu röthen,
 Einst einem gleichen Grimm

Ein schreckend Mahl. Vom Richteramt ermüdet
 Denkt er der Schwester, die durch Neid
 Ein Ungeheuer ward, und weiß im Strafen, schmiedet
 Er sie an Einsamkeit.

Den Weg zum Thron, gebahnet durch Gerichte
 Der Frevler, wandelt nun der Held
 Und seine Würde strahlt verklärt in sanfterm Lichte
 Der bessern Bürgerwelt.

Ist thront er, ein Monarch; von seinem Sise
 Fließt Wonn' und Glück rings um ihn her;
 So gießet rings um sich die Sonne Segenshlut
 Aus ihrem Feuermeer.

Nun will er seines Landes Umfang wissen;
 Er selbst im Mittelpunkt ein Stern,
 Und viele Tausende der Parafangen küssen
 Den Maasstab ihres Herrn.

Ein alter Feind des Reichs — (das Jahrbuch maßte
 Dem Zar, wie sonst das Land, dem Hohn
 Und steter Wuth der Kotten auszuweichen, zahlte
 Sein Gold, des dürst'gen Fleisses Lohn!)

Der Tatar muß das Nachschwerdt nun empfinden.
 Er zieht gen Asfow; denn der Schwarm
 Floh jüngst hieher zu Brüdern aus den Räubergründen
 Mit kriegentwöhntem Arm.

Im ersten seiner Donnerstürme bebet
 Die Felsenburg, und jedes Thor
 Ist schon im zweyten aufgeschreckt vom Blitz und hebet
 Besiegte Händ' empor.

Zufrieden seines Siegs schont er der Sünder;
 Die gnug sein Arm gebändigt hat,
 Und kömmt im ersten der Triumph als Ueberwinder
 In seine Thronesstadt.

Mit Helden, die im Donner ihm zur Seite
 Jüngst waren, theilt er seine Lust,
 Und knüpft mit holdem Antlitz eine Ehrenbeute
 An jedes Tapfern Brust. —

Ein Uferland heischt stete Meeresschlösser;
 Als Knabe zeigt er manche Spur
 Des Seeplans schon, da er im Spiel die Armgewässer
 Des Oceans befuhr.

Ist

Ist, da er, voll des Drangs nach großen Thaten,
 Mit scharfen Adlersblicken sieht
 Die Mängel seines Reichs, und heiß für seine Staaten
 Von Vaterreifer glüht,

Ist bilden sich in seinem Geiste Plane
 Für eine künft'ge Wassermacht;
 Er schafft sich Heldenthaten für die Oceane,
 Und denkt sie als vollbracht.

Doch seine halbgezühmte Schwester reizet
 Noch einmal durch der Strelzi Wuth
 Des Fürsten Zorn; denn ihre düstre Seele geizet
 Nach Ehr', erkaufte durch Blut.

Ein Bruder noch, verengt er ihre Schranken,
 Ein Weiser, sendet er das Heer
 Der Frevler in die Fern', und denkt die Reichsgedanken
 Von nun an ruhiger.

Erfinder

Erfinder gnug, mit Scharfsinn ausgerüstet,

Ehrt er doch jedes ferne Licht

Im fremden Lande, läßt ihm seinen Preis und brüestet

Des eignen Werths sich nicht.

Du, Belgien, genossenst dieser Ehre

Zuerst; sey stolz, du sahst ihn,

Verläugnend seine Höh, bereit zu Jünglings-Lehre,

In deine Gränzen ziehn.

Sprich, Zardam, wie der Herr der Nordenerde

Beseiden deine Künste dir

Entwande, ein Lehrling, groß auch mitten in Beschwerde,

Voll wacher Wißbegier.

Sag's laut, zum Hohn der dünkelsvollen Sitte

So vieler Satrapen, wie er

An deinen Ufern seine Welt aus einer Hütte

Regiert, ein größ'rer Herr.

Und

Und Angliens Annalen, wie erheben
 Sie Peters urbildliche Kraft,
 Zu späh'n die Künste, wie ein Fürst dem Reiche Leben
 Und stetes Wachsthum schafft!

Denn auch dies meerumschloß'ne Land beglückte
 Der Zar mit seiner Gegenwart;
 Ihn sah die Staatskunst, die ist unverstellt sich bückte,
 Und nannt' ihn Götterart.

Noch will er schaun des Alterthumes Werke,
 Italien, und lenkt den Lauf
 Dahin, als Fama tönt mit aller Tubastärke:
 "Es wacht das Raubthier auf!" —

Ex lib. nat. Tur.

Dem Blitze gleich fliegt er nach seinem Pole,
 Sieht Dolche, Lanzen, Blut und Schlacht,
 Wird Eiferer, und daß den Grimm nicht wiederhole
 Die Zwietracht, angefaßt

Von eines Weibes Todeshauch, zerhauet
 Er seines Pestheers altes Band;
 Die Noth hört auf, wird namenlos, und schauet
 Nicht mehr ihr Vaterland.

Vom edlern Volkestheil, im Muth gestählt,
 So wie in Treu, unwandelbar
 Und felsenfest in mancher harten Prüfung, wählet
 Er seine Kriegerschaar.

Ein Heldenführer wägt er jetzt die Rechte
 Der Thronen findet Suecien
 Zu schwer, mag durch den Eisensfels die Nordenmächte
 Gedrückt nicht fürder sehn.

Der Jüngling, Carl, das Schrecken aller Zo.
 Ein Gott auf seiner Felsenhöf'
 Der Pole beben machte, wenn er die Suenonen
 Hernieder sendete;

Der

Der soll jezt büßen für der Ahnherrn Sünde
 Und seinen eignen Stolz; das Maasß
 Der Anbetung war voll, weil er nur zu geschwinde
 Der Sterblichkeit vergaß.

Polonien und Danien, Gefährten
 Im Joch des stolzen Reiches, schrie'n
 Um Rache für Bedrückungen, die ist noch währten,
 Für Höhnung und Ruin.

Erhöret war das Klaggeschrey, erwecket
 Der Rächer, der im Schicksalsbuch
 Verkündet war: der Zar fühlt den Beruf und stecket
 Panier' auf, fliegt den Flug

Zu seinem Werke, findt im Widerstande
 Den Feind und lacht der Tollkühnheit,
 Und streitet unverdroffen auf dem Ufersande
 Und auf dem Meer den Streit.

Erst

Erst läßt der Held den Stolz willig siegen;
 Ihm grünt die schöne Palme schon;
 Sie stets ins Aug gefasset, mehr' er mit Vergnügen
 Des Jünglings bitterm Hohn.

Nach solcher Täuschung rächt er dieses Hohnen
 Mit schwererm Arm und schrecklicher;
 Noch staunt ein Pultawa ob jenen Mordungsseenen,
 Eröffnet durch sein Heer.

Von ihrer aufgefang'nen Brut verlassen
 Schleicht halb zerquetscht, mehr frech als bang'
 Neu Gift einsammelnd, zu des Morgenlandes Bassen,
 Im Flicher eine Schlang'.

Gepflegt von Thoren, die dem Sieger fluchten,
 Und ihm urplötzlich Noß und Mann
 Entgegen warfen, doch umsonst die Rache versuchten,
 Fällt sie die Pfleger an,

Und

Und gießt zuletzt undankbar ihren Eifer
 In Freundes Busen, eilt und zieht
 In Krümmungen, gestärket durch den letzten Eifer,
 Hinauf zum Feinde, sieht

Den hohen Sieger zum Triumph sich schmücken,
 Wird wilder, wälzt zum letzten mal
 In weiten Kreisen sich, und muß zuletzt ersticken
 In einem Feuerstrahl. —

So hat des Schicksals Flammenschrift erfüllet,
 Das Gleichgewicht der Nordenwelt
 Auf ewig festgestellt, der Nachbarn Klag' gestillet
 Der göttergleiche Held.

In Persien, verzehret vom Feuer dämpfet
 Er Flammen noch, und hält Gericht
 Den Uebelthätern, die sein Volk entehrten, kämpfet
 Noch einmal, und mehr nicht.

Nun

Nun kehrt er heim, und denkt sich seine Thaten
 Mit Seelenruhe, und erblickt
 Mit eines Gottes Beyfall alle seine Staaten
 Erweitert und beglückt.

Er zieht in seine Burg, wo er Palläste
 Aus Fischerhütten jüngst erst schuf,
 Und hört die Lüfte wiederhall'n im frohen Feste
 Von seines Volkes Ruf:

"Heil uns, Monarch und Vater deines Landes,
 "Wir sehn dich wieder, beten an;
 "Nimm, unser großer Kayser, Einz'ger deines Standes,
 "Nimm unser Opfer an." —

So höret er entzückt, und rollt durch Reihen
 Der Jubelfreuden, und es blüht
 Ihm Dank aus jedem Schritt auf den er Blumen streuen
 Die Landestöchter sieht.

In

In seine Wonne mischen sich Gefühle
 Des Ursprungs; seinen Himmel sah
 Er nun zum Lohn geöffnet, sah sich seinem Ziele
 Nach Herkulsarbeit nah,

Und steigt zuletzt auf seinen Thron, und krönt
 Vor einer frohen Zeugenschaar
 Die treue Fürstin, die an Fürstenmüh' gewöhnet
 Ihm stets Gefährtin war.

Und als er so zu seiner Länder Freude
 Die letzte That gelübet hat,
 Entschwingt die Götterseele sich im Wolkentleide
 Dem hochbeglückten Staat.

Bekündet wird sein Tod, das Lied der Wonne
 Des Volks tönt ihm als Klage nach.
 Es ruft in Jammerton: "Dahin ist unsre Sonne;
 "Verfinstert ist der Tag,

"Der

"Der uns in hellem Licht der Erde zeigte;
 "Ist deckt uns wieder Mitternacht;
 "In ihrem Schleyer tappen wir nach einer Leuchte,
 "Die neuen Glanz ansacht. —

"Ach, uns're Ufer, wer wird sie beschützen
 "Durch Blitz und Donner? Wer wie er
 "Zu Thaten der Unsterblichkeit durch Preis erhitzen
 "Des Landes Heldenheer? —

"Wer wehrt uns ab die Rotten, die noch dürsten
 "Nach unserm Blut? Ruthenien,
 "Weh dir! Vergeblich wirfst du Petergleiche Fürsten
 "Zum Aether dir erflehn.

"Wer wird, wie er, aus ihrer alten Trauer
 "Die Wüsten rufen, und den Sand
 "Zu einer Burg erhöhn, zur ewig festen Mauer
 "Mit schöpferischer Hand? —

"Wer

"Wer wühlt, wie er, den tiefen Bauch der Erde
 "Mit Riesenstärke um, und trennt
 "Die Felsenkraft, und spricht zum öden Boden: werde
 "Ein Wasserelement! —

"Daß nun sein Volk den reichen Landesfegen
 "Geschwinder sich mittheilen kann,
 "Seit staunende Gestade auf den Pflugeswegen
 "Nur Schiffe fliegen sahn? —

"Wer wird, wie er, den Bürgerfleiß belohnen,
 "Auf Tugendthaten lächelnd sehn,
 "Und, in der Hand den Kranz, Talente, wo sie wohnen,
 "Mit Feuerblick auspähn?

"Und die Gerechtigkeit, wer ist ihr Wächter
 "Und Rächer in der Folgezeit,
 "Wenn die bestochene Chikane Hohn gelächter
 "Der Schweigenden zuschreit? —

D

"Und

"Und o! wer wird das zarte Kind so lieben,

"Wie unser holder Fürst es liebt

"Daß er mit Vätertreu den ungelenkten Trieben

"Die frühesten Richtung giebt? —

"Wer wird, wie er, des Vorurtheiles Raffen

"So unaufhaltsam bändigen,

"Wer wird so kühn die Gottesanbetung von Schlacken

"Des Irrthums reinigen? —

"Er riß die Folter weg von dem Gewissen

"Und fesselte Religion

"An Ketten nicht; wir lobten Gott im einz'gen süßen

"Gesang — im Freyheitston. —

"Er ist nicht mehr — wir sind verwaiste Söhne —

"Er floh' uns — unser Vater — er

"Floh' himmelan, ließ uns auf väterlicher Scene

"Auf ewig freudenleer." — —

So jammerten, als seines Todes Kunde
 Vom Pallast zu den Hütten kam,
 Die Greis' und Jünglinge, und wie aus Einem Munde
 Brach ihr gerechter Gram.

Noch seufzen sie, als schnell den Himmel spaltet
 Ein Lichtstrahl; Allen glänzt der Schein,
 Und eine süße Stimm' ertönt: "Ihr Edlen, haltet
 "Mit euren Klagen ein!

"Fürstinnen sollen über euch regieren,
 "Das Heil des Reiches stehet vest;
 "Des Abnherrn Diadem wird jede würdig führen,
 "Und eurer Tage Nest

"Soll wonniglich zum Silberalter reifen,
 "Und eure Enkel, hochehfreut
 "Des Wechsels, werden einst in neuen Segenläufen
 "Der flügelschnellen Zeit

"Dem

"Dem Zepter einer Himmels Tochter dienen;

("Des Namens Vorbild ist euch schon

"In einer weisen Fürstinn, die igt thront, erschienen;)

"Sie wird dem Göttersohn

"Der igt belohnt für seine Herrscherstreue

"Am hohen Himmel, in den Reih'n

"Der Sterne glänzt, ein treffend Nachbild seiner Weihe,

"Wie er, ein Wunder seyn!" —

